

Bezirksmusikfest | Die Musikgesellschaften des Bezirks Visp trafen sich am Wochenende in Törbel

Harmonische Klänge am Sonnenberg

TÖRBEI | Zum vierten Mal in seiner Geschichte organisierte die MG «Sonnenberg» aus Törbel das Bezirksmusikfest für den Weissen Zenden. Eine eindrückliche Kulisse und der Gedanke an ein verlängertes Wochenende sorgten für eine ausgelassene Stimmung.

«Sehr zufrieden» sei er, sagte OK-Präsident Philipp Kalbermatten bereits gegen Mittag.



«Sehr zufrieden»

OK-Präsi Philipp Kalbermatten

Bei der Anreise am Morgen kam es zwar vereinzelt zu Wartezeiten, da die Strasse zeitweise für die Busse mit den Musikgesellschaften gesperrt wurde. Und auch Kalbermatten räumte ein: «Die Logistik war für uns sicher die grösste Herausforderung.» Bei schönem Wetter, so Kalbermatten, der bei der MG «Sonnenberg» den Fahnen trägt, hätten die Leute aber ein wenig mehr Geduld. Einmal auf dem Sportplatz angekommen, hat sich die Fahrt auf den Sonnenberg aber ohnehin gelohnt.

Saas- oder Mattertal? «Beide gleich schön»

16 Musikgesellschaften mit insgesamt mehr als 600 Mitglie-

dern trafen sich für den offiziellen Festakt auf dem Rasen. Zu dessen Abschluss stimmten alle gemeinsam die Walliser Hymne an. Der fantastische Blick auf das Saaser- und das Mattertal, Mischabel, Weisshorn – ein Moment voller Pathos, ein schöner Moment. In einer gemütlichen Runde sinnierten einige Gemeindepräsidenten mit dem Visper Präfekten Stefan Truffer, welcher Anblick von der Gabelung aus nun der schönere sei – jener ins Saasertal oder doch mehr den Blick gen St. Niklaus. «Beide gleich schön», lautete die verständliche Antwort, mit der alle leben konnten.

Danach ging es wieder ans andere Ende des Dorfs. Vom Grossen Stock marschierte eine Gesellschaft nach der anderen Richtung Wegsol zum Festareal. Vorbei an der Ehrentribüne und einer Menschenmenge, die dort, wo sich die Strassen weiteten, diese auch säumten. Mit seiner steilen Hanglage bot Törbel die perfekte «natürliche» Tribüne für die Zuschauer und Musikfreunde. Nebst dem Bergpanorama sorgte der urchige Dorfkern – einer der schönsten im Oberwallis, wie der Verbandspräsident des Bezirks, Gilbert Truffer, in seinem Grusswort richtigerweise festhielt – für eine eindrückliche Stimmung. Nach dem Einmarsch und den Konzertvorträgen im Festzelt wurden die Jungmusikanten und Veteranen geehrt. Später lud der Pfingstmontag viele Besucher zu einem längeren Aufenthalt am Sonnenberg ein. **dab**

Fotostrecke auf

1815.ch



Gastgeber. Die MG «Sonnenberg», Törbel, angeführt und dirigiert von Pascal Andres.

FOTOS WB



Volle Puste, volle Sicht. Ein Mitglied der MG «Alpengruss» aus Embd (links) und die zahlreichen Besucher, die sich die Logenplätze aussuchen konnten.



ZAHLEN UND FAKTEN

Das Festbüchlein listete sämtliche Musikgesellschaften im Bezirk auf, angereichert mit einer Vielzahl an Informationen. Hier eine Auswahl:

Die älteste...

Musikgesellschaft im Bezirk ist die MG «Edelweiss» aus St. Niklaus. Sie wurde 1872 gegründet – und fand im Tal offenbar schnell die ersten Nachahmer. Ein Jahr später wurde in Zermatt nämlich die MG «Matterhorn» gegründet.

Die Jüngste...

ist mit Abstand die MG «Kühmatt» aus Baltschieder. Mit Gründungsjahr 1990 hat sie zarte 26 Jahre «auf dem Buckel». Die zweitjüngste MG kommt aus Lalden. Die «Lauduna» wurde 1978 gegründet.

Die grösste...

...Formation im Bezirk kommt aus Visperterminen. Die MG «Gebüdemalp» zählt 59 Mitglieder, jeder 23. Einwohner musiziert mit im Heidadorf, das ohnehin für sein animiertes Vereinsleben bekannt ist.

Die Kleinste...

...kommt aus Täsch. Mit 25 Mitgliedern hält sich die MG «Täschalp» wacker.

Grossraubtiere | Riss-Serie in Augstbordregion geht weiter

Wolf reisst Schafe – trotz Herdenschutzhund

EISCHOLL | Die Riss-Serie in den Frühjahrsweiden der Augstbordregion nimmt kein Ende. Bei zwei Angriffen vom Wochenende in Eischoll wurden mindestens sieben Schafe getötet.

Der erste Angriff erfolgte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag auf eine 100-köpfige Gruppe Weisser Alpenschafe auf einer Frühjahrsweide bei Eischoll. In der Herde, die in einem teilelektrifizierten Gehege gehalten wurde, war ein junger Herdenschutzhund integriert. Trotzdem gelang es dem oder den Wölfen, drei Tiere zu töten und ein weiteres zu verletzen. «Die Riss-Muster deuten auf einen Wolf hin. Trotzdem wird erst die eingesandte DNA-Analyse mit Sicherheit die Identität des Angreifers bestimmen», sagt Wildhüter Rolf Kuonen.

Zahl der toten Tiere steigt auf 37

Zwei Tage später kam es in Eischoll erneut zu Rissen. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag drang einer der Augstbordwölfe in ein Knotengittergehege ein, das mit einem zusätzlichen Elektrozäun elektrifiziert war. In diesem weideten 47 Skudden-schafe. «Vier der Tiere wurden getötet. Auch hier deuten die Rissmuster auf den Wolf als Angreifer hin. Aber auch hier wird letztlich erst eine DNA-Analyse Klarheit über den Angreifer schaffen», sagt Kuonen.

Damit steigt die Zahl der getöteten Schafe auf Frühjahrsweiden in der Augstbordregion auf 37 Tiere. Für einen all-



Konnte nichts ausrichten. In einer der angegriffenen Herden war ein junger Herdenschutzhund integriert.

SYMBOLBILD WB

fälligen Abschuss eines Wolfes gezählt werden können aber wohl nur zehn von ihnen. Diese wurden auf Weiden getötet, wo die von Kanton und Bund anerkannten Herdenschutzmassnahmen ergriffen worden sind. Bei 15 Tieren könnte der Kanton theoretisch eine Abschussverfügung erlassen.

Abschuss ohne Einverständnis des Bundes kaum möglich

Theoretisch, denn im Konzept Wolf und in den Erläuterungen des Bundesrates zur Änderung der Jagdverordnung vom 1. Juli 2015 müsste im Fall der Augstbordregion

wohl auch der Bund mit dem Abschuss einverstanden sein. Über Einzelwolfabschüsse entscheiden zwar die Kantone. Sobald aber Wölfe ein Rudel mit Fortpflanzung bilden, braucht es für Abschüsse die Zustimmung des BAFU. Ist die Präsenz einer Wölfin nachgewiesen oder wird sie vermutet, soll in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli (Zeit der Fortpflanzung und Jungenaufzucht) auf einen Abschuss grundsätzlich verzichtet werden.

Das ist in der Augstbordregion der Fall: Im Frühjahr 2016 wurde hier die Wölfin F14 nachgewiesen und gleichzeitig der männliche Wolf M59.

Gewalt | Rund 200 Personen involviert

Massenschlägerei nach Rap-Konzert

CONTHEY | In der Nacht auf Sonntag kam es im Anschluss an ein Konzert in Conthey zu einer Massenschlägerei mit mehr als 200 Beteiligten. Zweimal mussten insgesamt 15 Beamte der Walliser Kantonspolizei eingreifen.

Hässliche Szenen nach einem Rap-Konzert bei der Diskothek «Tsunami» in Conthey: Unterwalliser Medienberichten zufolge gerieten kurz nach Ende des Anlasses an die 200 Besucher aneinander. Gekracht habe es vor der Diskothek, erklärt Jean-Marie Bornet, Informationschef der Walliser Kantonspolizei, gegenüber «1815.ch». Bei der wüsten Schlägerei seien auch Flaschen geflogen.

Gemeinde war gewarnt

Die Wut der gewaltbereiten Konzertgänger richtete sich unter anderem auch gegen das Sicherheitspersonal des «Tsunami», «das es schliesslich zu schützen galt», erklärt Bornet. Es habe eine äusserst nervöse Stimmung vorgeherrscht, als die Polizeibeamten gegen 3.30 Uhr ein erstes Mal hätten intervenieren müssen. Es sei auch zu Provokationen gegenüber der

Polizei gekommen. «Der Einsatz gestaltete sich mit 15 Polizeikräften gegen 200 Personen als schwierig», so Bornet.

Nachdem die aufgeheizte Atmosphäre etwas gedämpft werden konnte, gelang es den Polizeikräften schliesslich, dass die Schläger den Ort des Geschehens mittels Eskorte verliessen. An anderen Plätzen von Conthey habe es danach keine weiteren gewaltsamen Zusammenstösse gegeben. Um die Situation im Auge zu behalten und eine weitere Eskalation zu verhindern, hielten sich die Beamten für rund eine Stunde am Einsatzort auf, bevor sie abzogen. Gegen 4.50 Uhr habe man jedoch erneut bei der Diskothek einschreiten müssen. Ein weiteres Mal sei es zu Randalen unter den Konzertbesuchern gekommen, bestätigt Bornet. «Von einigen beteiligten Personen wurden die Personalien aufgenommen.» «Bereits im Vorfeld des Konzerts war die Polizei mit dem Ersuchen an die Gemeinde gelangt, das Rap-Konzert im «Tsunami» nicht zu bewilligen», hält Bornet fest. Man habe gewusst, dass die Konzertbesucher als Krawallmacher berüchtigt seien. Dennoch wurde der Anlass bewilligt. **pan**